

GEFÄHRLICHE PLÄNE BONNS - ABER:

Es führt kein Weg vom Mandelbaumtor zum Brandenburger Tor

Von Hauptmann Großmann

Die Aggression Israels gegen die westlichen Völker feierte die westliche Presse wahre Orgien. Da schrieb man eine „Musterdemonstration ständiger Solidarität“ und davon, daß sich die Israelis in der Herpe der Westdeutschen „eingeschossen“ hätten, da feierte man als den „israelischen Wälschen“ der Bundeswehroberstleutnant Gräßler von der Heeresoffizierschule in München recherchierte im „Job Dayan nicht im deutschen Panzerführer ist eine rein deutsche Angelegenheit, gehört zu uns; Wer so angreife, gehört zu uns!“

Kriegspolitik. Sie dienen dem Ziel, sich die Hände freizuhalten, um im gegebenen Fall die DDR in einer Art „Polizeiaktion“ aufzutreten, gewissermaßen unter Umgehung des Völkerrechts die DDR im Handstreich zu nehmen und die Welt nach israelischem Vorbild vor vollendete Tatsachen zu stellen. „Die Entwicklung in Nahost hat bewiesen, daß der Verteidiger nach geblückter Vorwärtsverteidigung bei den Friedensverhandlungen ein Wort mitzureden hat, da er ja gebeten werden muß, seine Truppen wieder zurückzunehmen. Dieses wird er nur gegen Bedingungen tun.“ So zu lesen im internen Informationsdienst aus Industriekreisen, der in Grevelsberg i. W. erscheint. (Folge 23, 1967).

Staat Leipzig.) Somit reiht sich die Bonner Konzeption des stufenweisen Aufrollens der DDR nahtlos in die Globalstrategie der USA ein. Die Globalstrategie, das ist die Grundkonzeption des amerikanischen Imperialismus zur Begründung und Realisierung seiner Weltbeherrschungsansprüche unter den Bedingungen des gewandelten internationalen Kräfteverhältnisses. Sicherung der imperialistischen Positionen in aller Welt unter amerikanischer Vorherrschaft, Unterordnung der lateinamerikanischen, asiatischen und afrikanischen Staaten unter die amerikanischen Weltbeherrschungsbestrebungen, die Verhinderung und Niederwerfung von sozialen Umwälzungen in diesen Ländern und die Aufweidung des sozialistischen Weltsystems sowie das Herausbrechen einzelner, in Randzonen des Sozialismus gelegener Staaten, sind die Ziele dieser Strategie. Die entsprechende maßgebliche Direktive dieser Globalstrategie wurde im November 1966 auf der sogenannten „Nordatlantischen Versammlung“ ausgegeben. Diese Direktive lenkt unter anderem die Aufmerksamkeit der NATO-Staaten auf die Probleme der Entwicklungsländer, unterstreicht die Bedeutung der „Vorwärtsstrategie“ - wie sie dann auch von Israel praktiziert wurde - und fordert dringend „die Flanken der atlantischen Front, insbesondere im Süd-

osten, sowohl militärisch wie auch wirtschaftlich zu verstärken. Die Regierungen und Parlamente der NATO-Länder wurden dringend aufgefordert, nach dieser Direktive zu handeln.“ (Ebenda). Aus den Ereignissen der letzten Monate ist zu entnehmen, daß die Imperialisten in der Lage sind, äußerst kurzfristig ihre Angriffe auch in andere Stützrichtungen vorzutragen. Lag bis vor kurzem der eindeutige Schwerpunkt in Südostasien, so ist heute die Südfanke der NATO zu einer neuen Stützrichtung geworden. Der faschistische Putsch in Griechenland, die Aggression Israels und sich abzeichnende Konflikte um Zypern machen das deutlich. „Was Europa betrifft, so haben die Globalstrategen hier ihre Vorcherschaftspläne keineswegs aufgegeben. Zwar hat sie das konkrete Kräfteverhältnis in diesem Teil der Welt gezwungen, ihre Pläne eines Frontalangriffes zumindest zeitweise ad acta zu legen; dafür haben sie aber eine andere Variante geschaffen. Sie wollen die imperialistischen Staaten Westeuropas zu einem festen Block unter amerikanischer Führung gegen das sozialistische Lager zusammenfassen und die sozialistischen Staaten unterminieren und entzweien, wobei Bonn die Rolle des Hauptverbündeten, die Rolle der Speerspitze zugeordnet ist.“ („Volksarmee“, Nr. 25) In dieser Rolle fühlt sich Bonn bestätigt, entspricht sie doch genau dem Ziel des staatsmonopolistischen Systems in Westdeutschland. So ist denn auch der Eifer zu verstehen, Schlußfolgerungen für die eigenen Ziele aus der israelischen Aggression zu ziehen. Da ist zunächst Bonns Streben, in den Besitz von Atomwaffen zu gelangen und die Staaten Westeuropas noch enger an sich zu ketten. „Nach Ansicht einiger Atlantischer Personalitäten bietet die augenblickliche Situation für die Bundesrepublik ein vorzügliches Argument, wenn nicht für eine eigene Atombewaffnung, so doch zumindest für einen engen Anschluß an ein westliches Bündnis.“ („Handelsblatt“ - Düsseldorf, 18. Juni 1967) In seinem einleitenden Referat auf der 13. Kommandeurstagung in Essen sagte dazu Kriegsminister Schröder: „Auf die nuklearen Trägermittel können wir nicht verzichten.“ Ein Trick am Rande war die Forderung des Bonner Kriegministers, wonach auch beim Atomwaffenperrvertrag Offiziere nichtnuklearer Staaten auf allen NATO-Führungsebenen tätig zu sein hätten. Bekanntlich setzt der laut antideutscher Aussage 100prozentige Nazi-Generalleutnant Scheuch zum Sprung auf den Posten des Oberbefehlshabers des europäischen NATO-Mittelabschnittes an.“ (VA Nr. 37) Weiterhin ist ihnen die israelische Aggression Anlaß, die US-Streitkräfte für längere Zeit in Westdeutschland festzuhalten. „Aus allem ergibt sich eine offensichtliche Notwendigkeit: Die amerikanischen

7. Armee in Deutschland, die amerikanische Luftflotte in Europa, die 7. Flotte im Mittelmeer bleiben unersetzbar. Für die europäischen Alliierten ist diese militärische Präsenz der USA noch auf unabsehbare Zeit hinaus ein kategorischer Imperativ.“ („Die Welt“, 13. Juni 1967) Daß die Bonner Strategen nicht bei Überlegungen stehenbleiben, beweisen ihre jüngsten Maßnahmen. Wurde vor der Einführung der „mittelfristigen Finanzplanung“ noch davon gesprochen, die Stärke der Bundeswehr zu reduzieren, und den Rüstungsplan nicht gerade abzubauen, aber auch nicht mehr entscheidend zu erhöhen, so werden diese Ankündigungen heute bereits wieder demontiert, und das Rüstungsgeld weitet. In der Kampftruppenschule in Münster wurden die israelischen Erfahrungen praktisch ausgewertet. Kiesinger hatte in dieser Übung teilgenommen, um, wie er sagte, die „augenblicklichen Überlegungen zur künftigen Struktur der Bundeswehr an Ort und Stelle und am Objekt“ zu studieren. Interessant dabei ist, daß die Kampftruppen der Bonner Armee nach dem Beispiel der israelischen Aggressionstruppen den Angriff einer Panzerbrigade, der von Schlachtfliegern unterstützt wurde, demonstrierten. Wie sagte doch Bundeswehroberstleutnant Gräßler? „Wer so angreift, gehört zu uns, und wer zu uns gehört, der greift so an!“ „Flexibilität“ ist in der gegenwärtigen NATO-Strategie die Parole. Sie wollen den großen Schlag durch handtatschliche Unternehmungen des verdeckten Krieges „flexibel“ vorbereiten. Die DDR im Sturmangriff „aus der Balance“ werfen, „Terrain abnehmen“, das sind ihre konkreten Schlußfolgerungen aus dem Krieg im Nahen Osten. Doch eines haben sie außer acht gelassen: Mitteleuropa ist nicht der Nahe Osten, und das Brandenburger Tor ist nicht das Mandelbaumtor von Jerusalem. Die NATO-Strategen stießen bei einem Angriff auf die DDR auf die geschlossene Macht der Warschauer Vertragsstaaten, die in der Lage sind, jedem Aggressor eine vernichtende Niederlage zu erteilen, und zwar dort, wo er hergekommen ist. Diejenigen, die von einem „Sinaï-Blitz“ an den deutschgesicherten Teilen der Demarkationslinie“ fesseln, vergessen offensichtlich, daß die NVA Bestandteil der ersten strategischen Staffel des Warschauer Vertrages ist, zu der die kampferprobten Verbände der Sowjetunion gehören, die schon einmal den deutschen Militaristen eine vernichtende Niederlage erteilten. Mit deren gewaltiger Kraft hätten sie im Falle einer Aggression zu rechnen. Sie vergessen aber auch, daß sie im Falle einer Aggression auf die geschlossene Abwehrfront aller Menschen in der DDR stoßen würden, die bereit sind, ihr sozialistisches Vaterland gegen jeden Räuber zu verteidigen.

Vorbild ist Israelaggression

Der Militärkommentator der der Bonner Regierung nahestehenden „Frankfurter Allgemeinen“, Weinstein, hat am Dienstag in einem Leitartikel unter der bezeichnenden Überschrift „Die Bundeswehr und der Nahost-Krieg“ bestätigt, daß die israelische Aggression im Bonner Generalstab eingehend analysiert worden ist. Weinstein schreibt: „Kriege regen die Fachleute an.“ Die israelische Armee sei „in der Luft und auf der Erde einer strategischen Idee gefolgt. Diese stimmte mit dem von der politischen Führung gestellten Auftrag überein.“

Konservativen Korrespondenz

„Die überraschenden militärischen Erfolge Israels sind eine Lehre von fundamentaler Bedeutung besonders für die Bundesrepublik. Der militärische Erfolg durch die Vorwärtsverteidigung in Form eines Blitzkrieges ist die einzige Möglichkeit, sich zu behaupten. Das bedeutet, daß sowohl die Bundeswehr als auch der NATO-Generalstab ihre strategische Konzeption diesem Modellfall anpassen muß.“

Demokratisch

Auf der jüngsten Kommandeurstagung, die bezeichnenderweise zur gleichen Zeit stattfand, als im Bundestag die erste Lesung der Notstandsgesetze über die Bühne ging, stand der israelische Blitzkrieg im Mittelpunkt. Nach Meinung des Generalinspektors de Maiziere bestätigte diese Aggression vollauf die Führungsauffassungen der Bundeswehr, besonders die Forderung nach hoher Beweglichkeit. Die Lehren des verbrecherischen Krieges gipfeln in der Darlegung, daß „trotz aller Abweichungen der europäischen Situation von der Lage im Nahen Osten“ die „Erfahrungen“ der Blitzkriegsstrategie „auch für Europa“ Gültigkeit besitzen.

Zielstrebige Erziehungsarbeit entscheidet über

Standhaftigkeit, Mut, Liebe zum sozialistischen Staat

Von A. Jepischew, Mitglied des ZK der KPdSU und Chef der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und der Seestreitkräfte

Die gegenwärtige internationale Lage erfordert die patriotische Erziehung der heranwachsenden Generation allseitig zu entwickeln. Die Werktätigen der Sowjetunion und anderer sozialistischen Staaten, die anderen Völker erheben ihre Stimme und treffen Maßnahmen, um die Aggressionen der imperialistischen Aggressoren zu verhindern. Diese äußerst komplizierte Aufgabe kann nicht erfolgreich gelöst werden, wenn bei allen Sowjetbürgern ein hochgradiges Bewußtsein zu entwickeln.

samkeit zu erziehen und bei ihnen ein tiefes Verständnis für ihre patriotische Pflicht zur Verteidigung der Heimat zu entwickeln. Die Sowjetmenschen sind wahre Patrioten ihrer Heimat, das ist allgemein bekannt. Aber es ist auch klar, daß gute patriotische Eigenschaften wie Standhaftigkeit, Mut, Furchtlosigkeit im Kampf mit den Feinden sich nicht von selbst entwickeln, sondern daß sie sich im Prozeß des Lebens, der praktischen Tätigkeit herausbilden, daß sie das Resultat zielstrebig-er Erziehungsarbeit sind. Die Erziehung zum Patriotismus und zur Verteidigungsbereitschaft darf nicht kampflos betrieben werden, sie ist eine Aufgabe der täglichen Arbeit. Die Grundlage dieser Erziehung bildet der Marxismus-Leninismus, die Ideologie und Politik der KPdSU. Deshalb hat das tiefgründige Studium der revolutionären Theorie, die Herausbildung einer wissenschaftlichen Weltanschauung, hoher politischer Bewußtheit für die Erziehung glühender

„Kämpfer der sozialistischen Heimat und aktiver Kämpfer für den Kommunismus große Bedeutung. Gleichzeitig ist es notwendig, die rührende Politik der imperialistischen Mächte, die auf die Vorbereitung und Entfesselung eines atomaren Weltkrieges gerichtet ist, ständig zu entlarven. Dabei muß man berücksichtigen, daß gegenwärtig in der Welt ein heftiger Klassenkampf an der ideologischen Front geführt wird und daß die Apologeten des Imperialismus die ideologische Diversion gegen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten verstärken. Die Formen und Mittel der Erziehung zum Patriotismus und zur Verteidigungsbereitschaft sind vielfältig. In der jüngsten Zeit nehmen die Fragen der politischen Erziehung der Menschen auf der Grundlage der heldenhaften Traditionen unseres Volkes in der Arbeit der Partei- und Komсомолоrganisationen, der Ministerien und Verwaltungen, der Betriebe, Kolchose und Sowchose immer

breitern Raum ein... Probleme der patriotischen Erziehung standen in letzter Zeit im Mittelpunkt spezieller Beratungen des ZK des Komсомол der DOSAAF, der Leitung der Allunionsgesellschaft „Snamje“, des Ministeriums für Volksbildung der RSFSR und anderer Organe und Organisationen. Eine umfangreiche Arbeit leisten die Partei und andere gesellschaftliche Organisationen in Belorussland, um die Erinnerung an die Heldenaten sowjetischer Menschen wachzuhalten. In den Heimatorten der Helden werden Denkmäler errichtet und Gedenktafeln angebracht. Straßen, Plätze und Schulen werden nach den Helden benannt. In breitem Umfang werden Exkursionen zu den Orten früherer Kämpfe sowie Treffen mit Kriegsveteranen organisiert. Viel wird in dieser Hinsicht auch in anderen Gebieten getan, vor allem in den Heldenstädten Moskau, Leningrad, Kiew, Wolgograd und Sewastopol sowie in der Heldenfestung Brest. Bei der Veranstaltung der patriotischen Erziehung der Jugend spielte das VII. Plenum des ZK des Komсомол eine bedeutende Rolle. Fahrten zu den Stätten revolutionärer Ereignisse, Kämpfe und hervorragender Arbeitstendenzen des Sowjetvolkes sind wirklich zu einer Massenbewegung im Rahmen der patriotischen Erziehung der Jugend geworden. Diese gute Bewegung sollte auch weiterhin entwickelt und mit allen Mitteln gefördert werden. Eine erfolgreiche Arbeit bei der Erziehung zum Patriotismus und zur Verteidigungsbereitschaft, bei der Propagierung revolutionärer Traditionen leisten auch das Sowjetische Komitee der Kriegsveteranen und die Allunionsgesellschaft „Snamje“. Im Jahre 1965 wurden von den Lektoren der Gesellschaft „Snamje“ mehr als 650 000 Lektionen gelesen, davon allein in der Ukraine über 136 000. Wesentlich erweitert und gefestigt haben sich in letzter Zeit die Verbindungen der Betriebe, Kolchose, Sowchose und Institutionen mit Einheiten der Armee. Die Vorbereitung der Jugendlichen auf den Dienst in der Armee und in der Flotte wurde ver-

bessert. Die Arbeit der DOSAAF ist in dieser Hinsicht wesentlich aktiver geworden. All das wirkt sich positiv aus. Die Jugendlichen, die zu den Streitkräften einberufen werden, weisen von Jahr zu Jahr einen höheren Bildungsstand, eine bessere politisch-ideologische und technische Ausbildung auf... Besondere Aufmerksamkeit verdient die Arbeit unter den Studenten der Hochschulen und den Schülern der Mittelschulen. Das Ministerium für das Hochschul- und Fachschulwesen und das Ministerium für Verteidigung führten im Jahre 1965 eine Beratung mit den Rektoren und Lehrstuhlinhabern der Hochschulen durch, auf der die Fragen der Erziehung der Studenten zum Patriotismus und zur Verteidigungsbereitschaft erörtert wurden. Dabei wurde auch auf bestimmte Mängel in der Arbeit einiger Hochschulen hingewiesen. Bei der Ausbildung der Studenten zu hochqualifizierten Spezialisten muß der patriotischen Erziehung größere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Forderung, allseitig entwickelte, ideologisch gefestigte Verteidiger der sozialistischen Heimat zu erziehen, muß stärker beachtet werden. Es ist zum Beispiel notwendig, daß die Studenten beim Studium der politischen Ökonomie mit den aktuellen Problemen der Militarisierung der kapitalistischen Wirtschaft und mit dem militärisch-wirtschaftlichen Potential der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten vertraut gemacht werden. Mehr und überzeugender sollte darüber gesprochen werden, welche Bedeutung die Schaffung der materiell-technischen Basis des Sozialismus und Kommunismus für die Verteidigungsbereitschaft hat und welche Rolle die Wirtschaft in der Periode des Großen Vaterländischen Krieges für die Gewährleistung des Sieges über den Faschismus spielte. Beim Studium des historischen Materialismus sollten auch bestimmte Kenntnisse der marxistisch-leninistischen Lehre vom Krieg und von der Armee vermittelt werden... (Aus IAB 4/67)